

# Deutsch in aller Welt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **14 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420543>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Mäsche Käse J; *Mescha* B. — Kürzung des it. *formaggio* Käse.
- massig dick J. — Zig. *mas* Fleisch, also eigentlich „fleischig“. (W 3428)
- Massig Teufel J; *Maßlig* B. — Jidd. *masik* schädlicher Dämon, Unhold, das Gegenstück zum *Adoni* (s. dort). (W 3437)
- Massig-Ruoch Teufelskerl J; s. *Massig* und *Ruoch*.
- mengen verzinnen J; *menge* machen H, A. — Dt. *Menge(r)*, *Mange* herumziehender Händler, Trödler, Hausierer.
- Menger Verzinner J; s. *mengen*.
- Mera Mutter B. — Fr. *mère* Mutter. (W 3384)
- Mögis Geld, viel Geld J, B. — Jidd. *meches* Abgabe, Zoll, falls man nicht Ableitung als Streckform von jidd. *moos* (Mehrz.) Geld oder von jidd. *mas* Schutzgeld, Tribut vorzieht. (W 3494 und 3677)
- More Streit, Krach J, B, A; *Mori* H; *Moreben* A. — Kürzung von zig. *mahripé* Tücke, Arglist, Schlechtigkeit.
- Moris Angst, Furcht H; *Moro*, *Mores* A. — Jidd. *mora* Furcht. Hiervon übrigens auch das bekannte „jemanden Mores lehren“, das meistens sinnwidrig und irrig auf lat. *mores* Sitten bezogen wird. (W 4733)
- mornen streiten, kämpfen J; s. *More*.
- muff zornig, böse J. — Eigentlich „stänkern“; s. *muffen*.
- muffen stinken J; *mufen*, *muffe* riechen A. — Dt. (W 3711)
- mufften verachten J; s. *muffen*. Vgl. umgsprl. „der stinkt mir“ als Zeichen der Verachtung gegen jemanden.
- muli tot H; *mulo* A. — Zig. *mulo* tot. (W 3722) (Fortsetzung folgt)

## Deutsch in aller Welt

— Die deutschsprachige Volksgruppe **Rumäniens** („Siebenbürger Sachsen“; „Banater Schwaben“ usw.) ist die zweitstärkste Minderheit im Lande, nach den Ungarn. Es stehen ihr 265 Volksschulen, 10 Mittelschulen und eine Lehrerbildungsanstalt zur Verfügung mit insgesamt 600 eigenen deutschen Lehrern, die vom Staat besoldet werden. An drei philologischen Fakultäten des Landes, nämlich in der Hauptstadt Bukarest, in Klausenburg und in Temeswar, wurden Lehrstühle für Germanistik eingerichtet. An den rumänischen Hochschulen studierten 1956/57 insgesamt 1233 Studenten der deutschen Volksgruppe (382 400 Seelen). (dpa-Bericht 5. 9. 57.) — 63 deutsche Lehrbücher in einer Gesamtauflage von 162 000 Stück wurden in Rumänien für das Schuljahr 1957/58 aufgelegt. 1957/58 waren es 45 Lehrbücher in einer Auflage von 138 000 Stück. („Die Welt“, Hamburg, 24. 10. 57.)

— Der Verkauf deutschsprachiger Literatur in der Sowjetunion hat in letzter Zeit beträchtlich zugenommen. Mit dem Versand deutscher Bücher befassen sich die Buchhandlungen in Moskau, Perm, Swerdlowsk, Nowosibirsk, Tomsk, Karaganda und Taschkent. Selbst die im innerasiatischen Altai-Gebirge lebenden Deutschen können neben marxistisch-leninistischen Büchern und Fachliteratur Bücher von Thomas und Heinrich Mann, Feuchtwanger und Storm kaufen, zum Teil in billigen Reclam-Ausgaben. Alle diese Bücher werden aus der Sowjetzonenrepublik eingeführt. (Meldung der deutschsprachigen sowjetischen Zeitung „Neues Leben“, Moskau, Okt. 1957.) — „In den sowjetischen Mittelschulen ist Deutsch Pflichtfach, so daß man annimmt, daß ungefähr drei Millionen russische Schüler Deutsch lernen. Die Schüler müssen es lesen und übersetzen können, außerdem sollen sie gesprochenes Deutsch verstehen und ein einfaches Gespräch in deutscher Sprache führen können.“ („Vaterland“, Luzern, 29. 11. 57.) — Für die Schulen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR), der Kasachischen SSR und der Kirgischen SSR ist eine Neuregelung der Unterrichtssprache erfolgt. Danach kann in Schulen, die in der Mehrzahl von Kindern deutschsprachiger Familien besucht werden, in Zukunft auf Wunsch der Eltern der gesamte Unterricht in deutscher Sprache erteilt werden. Wo die Zahl der deutschsprachigen Kinder groß ist, aber nicht überwiegt, kann Deutsch vom zweiten Schuljahr an als eigenes Lehrfach unterrichtet werden. Es gibt also in der Sowjetunion auch heute noch geschlossene deutsche Siedlungsgebiete und solche mit starker deutscher Bevölkerung, vor allem in und um die kasachischen Städte Pawlodar, Turgai und Akmolinsk, wohin die Wolgadeutschen und andere Gruppen, z. B. aus Kaukasien, 1941 vertrieben wurden. Die Regelung ist nur für die deutschsprachige Volksgruppe neu. Die eigene Unterrichtssprache ist in der Sowjetunion für nationale Minderheiten sonst allgemein üblich. („Der Fortschritt“, Essen, 2. 1. 58 [ein keineswegs sowjetfreundliches, sondern liberales, westlich eingestelltes Blatt].)

— „Amerikaner wollen Deutschunterricht.“ Für die Kinder der amerikanischen Soldaten in Europa bestand bislang die Verpflichtung, die Sprache des jeweiligen Gastlandes zu lernen. Dafür waren eigene Lehrer eingesetzt. Aus Sparsamkeitsgründen hoben die amerikanischen Schulbehörden auf den 1. 7. 57 diese Sprachlehrstellen auf. Damit haben sich aber überraschend viele amerikanische Eltern in der Bundesrepublik, vor allem im Land Rheinland-Pfalz, nicht einverstanden erklärt. Sie wünschen, daß ihre Kinder auch künftig weiterhin deutschen Sprachunterricht erhalten, und bestreiten nun die Kosten für das Lehrpersonal aus der eigenen Tasche. Das Kultusministerium von Rheinland-Pfalz zieht eine Überbrückungshilfe in Betracht, da die Amerikaner hoffen, in Bälde wieder genügend Mittel aus dem Staatshaushalt freimachen zu können, um den Deutschunterricht erneut als Pflichtfach einzuführen. („Frankfurter Allgemeine Zeitung“, 9. 12. 57.)

— Rund 2000 Germanisten geben heute in Frankreich etwa 150 000 Gymnasiasten Deutschunterricht. Seit drei bis vier Jahren wächst die Zahl der jungen Franzosen, die Deutsch lernen wollen, ständig. Vor hundert Jahren gab es in Frankreich nur zwölf Deutschlehrer, weil die Franzosen damals ziemlich allgemein die deutsche Sprache für schwierig, „dunkel“ und daher

nicht erlernenswert hielten. Nach den empfindlichen Rückschlägen von 1914, 1933 und vor allem 1944 gewinnt jetzt das Deutsche nicht nur ständig an Boden, sondern wird auch viel günstiger beurteilt. Es gilt nicht mehr als besonders schwer erlernbar und unschön. Viele französische Pädagogen sind der Meinung, daß keine andere moderne Sprache gleich wie Deutsch geeignet sei, das Denken und Lernen zu fördern und so als Ersatz für Latein zu dienen.

So nach einem Vortrag des Pariser Professors Paul Lévy an der Frankfurter Universität. („Badische Neueste Nachrichten“, Karlsruhe, 29. 5. 58.)

— Die Urheber des neuen **chinesischen Alfabets** (mit 26 lateinischen Buchstaben) haben das deutsche Alphabet und die englische Fonetik als Vorbilder benutzt. (AFP-Bericht, Jan. 1958.)

— In der **Tschechoslowakei** spricht man heute gern wieder deutsch. „In den ersten Nachkriegsjahren wäre es äußerst riskant gewesen, in Prag oder andern Orten der CSR deutsch zu sprechen. In dieser Beziehung hat sich ein völliger Wandel vollzogen. Überall kann man heute die deutsche Sprache verwenden, ja die Tschechen bemühen sich selbst, dem Gast in seiner Sprache entgegenzukommen. Ich war in einer Prager Straßenbahn Zeuge, wie sich der Schaffner mit Hilfe einiger Fahrgäste in liebenswürdiger Weise bemühte, mit einem Engländer zu einer Verständigung zu gelangen, und schließlich klappte es — unter Zuhilfenahme einiger deutscher Brocken.“ — Immer mehr Geschäfte bringen mit Rücksicht auf die fremden Besucher — aus Österreich und dem übrigen „Westen“, aber auch aus der deutschen Sowjetzone — Sprachfähnchen an; „in der großen Mehrzahl sind es deutsche, an zweiter Stelle folgen englische, ab und zu französische, selten russische.“ — „Daß sich einiges geändert hat, erfährt heute der Österreicher noch bei der Abfahrt vom Prager Hauptbahnhof, wenn er aus dem Lautsprecher die deutschen Worte vernimmt: „Der Eilzug Praha - Wien über Tabor, Ceske-Velence, Gmind fährt ab. Wir wünschen glockliche Reise!“ („Die Presse“, Wien, 13. 4. 58.)

— „**Halb Ägypten** lernt die deutsche Sprache.“ Nach ägyptischen Berichten haben sich in kurzer Zeit 18 000 Berufstätige zu Deutschkursen gemeldet, wobei zahlreiche Studenten nicht mitgerechnet sind. 3500 Ägypter haben bereits Anfangskurse mitgemacht und dürfen als Fortgeschrittene gelten. Seitdem die Regierung an den höheren Schulen Deutsch als zweite Fremdsprache eingeführt hat, gilt es im Lande offenbar als „gesellschaftsfähig“. Der Deutschunterricht in Ägypten beschränkt sich nicht auf die Oberschulen, sondern wird auch auf die technischen Hochschulen ausgedehnt. Sogar die Al-Azhar-Universität, die tausendjährige Weisheitsschule des Islams, veranstaltet neuerdings Deutschkurse. Erfolgreiche Abendlehrgänge führen zwei deutsche Schulen in Kairo durch, eine katholische Mädchenschule und eine evangelische Oberschule. Die bedeutendste Ausbildungsstätte für die deutsche Sprache im gesamten Mittleren Osten ist die Sprachhochschule in Kairo. Infolge dieser Entwicklung fehlt es gegenwärtig an Lehrkräften. Das Goethe-Institut in München kann den Bedarf nicht decken. Daher werden nun immer mehr ägyptische Mittelschullehrer nach Deutschland geschickt — 1958 sollen es 100 sein — zur Ausbildung für den Deutschunterricht. („Passauer Presse“, 12. 5. 58.)

— Wie aus einem Teilnehmerbericht über den internationalen PEN-Kongreß von Tokio 1957 hervorgeht, sind in **Korea** Hesse und Carossa neben Joyce die meistgelesenen Schriftsteller. [Es ist anzunehmen in Übersetzung.] („Die Tat“, Zürich, 4. 6. 58.)

— Im ehemaligen **Deutsch-Südwestafrika**, das heute zur Südafrikanischen Union gehört, machen die Deutschsprachigen ein Drittel der weißen Bevölkerung aus. Die gesetzgebende Versammlung Südwestafrikas hat nun mit großer Mehrheit die amtliche Anerkennung der deutschen Sprache für große Bereiche des Verwaltungs- und Schulwesens beschlossen. So werden künftig die deutschsprachigen Bürger so weit möglich von allen Verwaltungsbüros in deutscher Sprache bedient werden. Versuchsweise soll auch die amtliche Zeitung Südwestafrikas in deutscher Sprache herausgegeben werden. Auch Formulare und sonstige Veröffentlichungen sollen deutschen Text erhalten. Der Unterricht wird in den Primarschulen bis zum „Standardexamen“ in deutscher Sprache erteilt. (Bericht der Schweiz. Depeschagentur aus Kapstadt, Juni 58.) C.

## Zehn Minuten Sprachkunde

### Der Superlativ

Wenn der in bestgeordnetsten Verhältnissen lebende, bestangezogenste Herr mit seiner bestaussehendsten Freundin in seinem besteingerichtetsten Zimmer sitzt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie sich nicht über die Gründung eines Antidoppelsuperlativvereins unterhalten. Eher darf man vermuten, daß sie, die bestgemeintesten Warnungen in den Wind schlagend, über die meistgelesenen, meistgenanntesten und meistgekauftesten Bücher plaudern, vielleicht auch über die bestbewährtesten und erstklassigsten Textilerzeugnisse. Es gibt aber eine alte Regel über den Gebrauch der doppelten Steigerung, wonach die doppelte Steigerung nicht gebraucht werden soll. Bringen wir also Ordnung in die eben nicht „bestgeordnetsten“ Verhältnisse, und sprechen wir künftig von den bestgeordneten Verhältnissen, dem bestangezogenen (oder: am besten angezogenen) Herrn, der bestaussehenden (oder: am besten aussehenden) Freundin und so fort. Mag jemand noch so angetan sein von dem „meistgelesensten“ Buch, im Interesse der deutschen Sprache müssen wir ihm wegen dieser Lesart die Leviten lesen. Nicht an dem „meistgelesensten“ Buch, sondern an dem meistgelesenen (oder: am meisten gelesenen), dem meistgenannten (oder: am meisten genannten) wollen wir uns erfreuen. Auch unsere Geschäftsfreunde können uns eine Freude bereiten, wenn sie uns statt ihrer „bestbewährtesten“ und „erstklassigsten“ Fabrikate ihre bestbewährten (oder: am besten bewährten) und erstklassigen Erzeugnisse anbieten. Sie sollten es schleunigst oder möglichst bald (so bald wie möglich) tun, jedoch nicht mit „größtmöglicher“ Beschleunigung oder „baldmöglichst“. Es sei Ihnen dies nachdrücklich (genügt völlig; wozu immer „nachdrücklichst“?) ans Herz gelegt. Unseres tiefgefühlten oder tiefstgefühlten, aber nicht „tiefgefühltesten“ Dankes dürfen sie gewiß sein.